

**Michael Hüther | Melinda Fremerey | Simon Gerards Iglesias**

# Gegen die Weltordnung

Russlands Sonderweg und sein ökonomischer Preis



**Nomos**



ISPK-Studien zur Konfliktforschung

herausgegeben vom

Institut für Sicherheitspolitik  
an der Universität Kiel gGmbH (ISPK)

Band 3

Michael Hüther | Melinda Fremerey  
Simon Gerards Iglesias

# Gegen die Weltordnung

Russlands Sonderweg und sein ökonomischer Preis



**Nomos**



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7560-0313-6 (Print)

ISBN 978-3-7489-3702-9 (ePDF)

1. Auflage 2023

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                        |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1 Imperialismus, Ressourcenökonomie und Kriegswirtschaft: Ein Land begrenzter Optionen | 13  |
| 2 Der lange Schatten von Gewalt und Autoritarismus                                     | 21  |
| 2.1 Die fatalen Lasten aus Zarenreich und Sowjetunion                                  | 24  |
| <i>Unfreiheit und Ungleichheit</i>                                                     | 24  |
| <i>Fehlende Urbanisierung und militärische Supermacht</i>                              | 26  |
| <i>Regionale Brüche und gesellschaftliche Disparitäten</i>                             | 34  |
| 2.2 Russlands gescheiterte Transformation nach 1991                                    | 39  |
| <i>Kein Land der Modernisierung – kein Land der Moderne</i>                            | 40  |
| <i>Mächtige Vetoplayer der Transformation</i>                                          | 44  |
| <i>Hohe Opportunitätskosten des russischen Geschäftsmodells</i>                        | 51  |
| 2.3 Imperialismus ohne Imperium: Der russische Sonderweg                               | 59  |
| 3 Abgehängtes Russland? Strukturwandel, Rohstoffmacht und politische Partnerschaften   | 71  |
| 3.1 Rohstoffsegen und Rohstofffluch                                                    | 72  |
| <i>Der Rohstofffluch und die Holländische Krankheit</i>                                | 72  |
| <i>Modernisierung und Strukturwandel</i>                                               | 75  |
| <i>Russische Symptome der Holländischen Krankheit</i>                                  | 82  |
| 3.2 Welt- oder Regionalmacht? Die Rolle von Energie- und Rohstoffmärkten für Russland  | 90  |
| <i>Der aufstrebende Rohstoffproduzent</i>                                              | 90  |
| <i>Die abhängige Rohstoffmacht</i>                                                     | 98  |
| <i>Der verwundbare Rohstoffgigant</i>                                                  | 105 |
| 3.3 Ungenutzte Optionen: Zusammenarbeit mit der EU und Nachbarstaaten                  | 111 |
| <i>RGW, GUS, EAWU: Russlands Vormacht ohne Erfolg</i>                                  | 112 |
| <i>Die EU und Russland: Eine schwierige Zusammenarbeit</i>                             | 122 |
| <i>Russlands schwindende politische Partnerschaften</i>                                | 126 |

|     |                                                                                 |     |
|-----|---------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 4   | Entwicklungen unter Marktbeschränkungen                                         | 131 |
| 4.1 | Sanktionen gegen eine widerstandsfähige Ressourcenökonomie                      | 133 |
|     | <i>Historische Erfahrungen mit Sanktionen</i>                                   | 133 |
|     | <i>Theoretische Grundlagen wirksamer Sanktionsregime</i>                        | 136 |
|     | <i>Das westliche Sanktionsregime gegen Russland</i>                             | 143 |
| 4.2 | Anpassungen unter Sanktionsbedingungen                                          | 148 |
|     | <i>Autarkiebestrebungen und Kriegsvorbereitungen</i>                            | 149 |
|     | <i>Kriegswirtschaft unter verschärften Sanktionsbedingungen</i>                 | 157 |
|     | <i>Stärken und Schwächen des Sanktionsregimes</i>                               | 174 |
| 4.3 | Hoffnung Humankapital? Sozioökonomische Optionen einer geschlossenen Autokratie | 179 |
|     | <i>Eine schrumpfende Bevölkerung</i>                                            | 180 |
|     | <i>Eine unglückliche Bevölkerung</i>                                            | 184 |
|     | <i>Eine (unzureichend) gebildete Bevölkerung</i>                                | 187 |
| 5   | Transformation wohin, Kooperation mit wem? Russland und die neue Weltordnung    | 195 |
|     | Literaturverzeichnis                                                            | 205 |

## Abbildungsverzeichnis

|                                                                                          |    |
|------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 2-1: Militärische Supermacht, wirtschaftlicher Zwerg                           | 33 |
| Abbildung 2-2: Korruption in Russland                                                    | 47 |
| Abbildung 2-3: Vermögensungleichheit in Russland I                                       | 50 |
| Abbildung 2-4: Vermögensungleichheit in Russland II                                      | 50 |
| Abbildung 2-5: Postsowjetische Wirtschaftsleistung                                       | 53 |
| Abbildung 2-6: Bruttoinlandsprodukt und Weltmarktpreise<br>wichtiger Exportgüter         | 54 |
| Abbildung 2-7: Außenhandel Russlands                                                     | 55 |
| Abbildung 2-8: Zustimmungsrate in der russischen Bevölkerung<br>zu Präsident Putin       | 61 |
| Abbildung 2-9: Zustimmungsrate in der russischen Bevölkerung<br>zur russischen Regierung | 61 |
| Abbildung 2-10: Zustimmung zur Wehrpflicht in Russland                                   | 62 |
| Abbildung 3-1: Rohstofflast des Exports und Entwicklung des Pro-<br>Kopf-Einkommens      | 74 |
| Abbildung 3-2: Rohstoffrenten in Russland                                                | 79 |
| Abbildung 3-3: Entwicklung des russischen Exportwertes seit 2000                         | 86 |
| Abbildung 3-4: Dynamik des Strukturwandels der russischen<br>Volkswirtschaft             | 89 |

## *Abbildungsverzeichnis*

|                                                                                                                      |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Abbildung 3-5: Förderung von Kohle (Stein- und Braunkohle), Erdöl und Erdgas                                         | 97  |
| Abbildung 3-6: Konzentration der Kohleexporte auf den jeweiligen Absatzmärkten                                       | 102 |
| Abbildung 3-7: Konzentration der Erdölexporte auf den jeweiligen Absatzmärkten                                       | 103 |
| Abbildung 3-8: Konzentration der Erdgasexporte auf den jeweiligen Absatzmärkten                                      | 104 |
| Abbildung 3-9: Exportgüter Russlands                                                                                 | 106 |
| Abbildung 3-10: Bedeutung russischer Rohstoffe für den deutschen und weltweiten Markt                                | 108 |
| Abbildung 3-11: Leistungsbilanzsaldo (ehemaliger) GUS mit Russland                                                   | 115 |
| Abbildung 3-12: Exporte Russlands in (ehemalige) GUS                                                                 | 116 |
| Abbildung 3-13: Politische Bündnisse der Sowjetunion und Russlands                                                   | 117 |
| Abbildung 3-14: Wirtschaftliche Entwicklung der EU und der EAWU                                                      | 121 |
| Abbildung 3-15: Handel zwischen Europa und Russland                                                                  | 123 |
| Abbildung 3-16: Abstimmungsergebnis zur Resolution der UN zum vollständigen Abzug russischer Truppen aus der Ukraine | 128 |
| Abbildung 4-1: Einstellungen zu Sanktionen in Deutschland                                                            | 140 |
| Abbildung 4-2: Weltweite Sanktionen                                                                                  | 146 |

|                                                                                                          |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Abbildung 4-3: Staatliche Auslandsverschuldung und<br>Bruttostaatsverschuldung bis 2022 und Prognose     | 150 |
| Abbildung 4-4: Nationaler Wohlfahrtsfonds der Russischen<br>Föderation                                   | 152 |
| Abbildung 4-5: Internationale Reserven der Russischen<br>Zentralbank                                     | 154 |
| Abbildung 4-6: Veränderung des Exportvolumens im<br>Kriegszeitraum im Vergleich zum<br>Vorkriegszeitraum | 161 |
| Abbildung 4-7: Haushaltsplanung der russischen Regierung                                                 | 167 |
| Abbildung 4-8: Haushaltsdefizite der russischen Regierung                                                | 168 |
| Abbildung 4-9: Verhalten ausländischer Unternehmen in Russland                                           | 171 |
| Abbildung 4-10: Bevölkerungswachstum in Russland                                                         | 181 |
| Abbildung 4-11: Bevölkerungspyramide Russlands                                                           | 184 |
| Abbildung 4-12: Lebenszufriedenheit in Russland                                                          | 185 |
| Abbildung 4-13: Zukunftsängste der russischen Bevölkerung                                                | 187 |
| Abbildung 4-14: Bildungsniveau nach Bildungsstufen                                                       | 189 |



## Tabellenverzeichnis

|              |                                                                                                                                 |     |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Tabelle 2-1: | Die 25 größten Provinzen Russlands (europäischer Teil)                                                                          | 28  |
| Tabelle 2-2: | Netto-Migration der (internationalen) Binnenmigration                                                                           | 36  |
| Tabelle 2-3: | Dichte der Krankenhäuser in Relation zur Bevölkerung                                                                            | 38  |
| Tabelle 2-4: | Anzahl von Schulen in Russland                                                                                                  | 39  |
| Tabelle 2-5: | Klassifikation inklusiver und exklusiver Institutionen nach Acemoğlu und Robinson (2012)                                        | 42  |
| Tabelle 3-1: | Die Symptome der Holländischen Krankheit                                                                                        | 83  |
| Tabelle 4-1: | Erfolgsbedingungen von Sanktionsregimen                                                                                         | 143 |
| Tabelle 4-2: | Überblick über die von der EU verhängten Sanktionen                                                                             | 147 |
| Tabelle 4-3: | Auswahl von Produkten und Industriezweigen mit hohem geplanten Anteil inländischer Erzeugnisse im Rahmen der Importsubstitution | 170 |



# 1 Imperialismus, Ressourcenökonomie und Kriegswirtschaft: Ein Land begrenzter Optionen

„Russland ist ein Rätsel innerhalb eines Geheimnisses umgeben von einem Mysterium.“<sup>1</sup>

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die Weltlage politisch und ökonomisch verändert. Zurecht hat Bundeskanzler Olaf Scholz drei Tage nach dem Beginn des Krieges in seiner Regierungserklärung den Begriff „Zeitenwende“ eingeführt. Durch diesen Krieg wird in den internationalen politischen und ökonomischen Beziehungen nichts so bleiben wie es bis zum 24. Februar 2022 war – die selbstverständlich und unumstößlich scheinende Realität gilt nicht mehr. Die strukturellen Bedingungen der Geopolitik und der Geoökonomie aus den vergangenen dreißig Jahren haben sich grundlegend verändert. Tatsächlich hatten bereits die Annexion der Krim im Jahr 2014 und der seitdem schwelende – eingefrorene – militärische Konflikt im Donbas die bestehenden Verhältnisse umgewälzt. Die Wahrnehmung in Mitteleuropa wurde indes geprägt durch das Minsker Abkommen aus dem Jahr 2015 und die darin vereinbarte Waffenruhe. Allerdings waren danach 21 Waffenstillstandsvereinbarungen getroffen und gebrochen worden. Doch die Hoffnung stirbt bekanntermaßen zuletzt. Diese Haltung – oder vielmehr dieses Wunschdenken – war verbunden mit der Erwartung, dass die ökonomischen Verflechtungen der europäischen Volkswirtschaften mit der Russischen Föderation zu einer Stabilisierung der politischen Beziehungen beitragen würden – hatte doch selbst die Sowjetunion in den heißesten Phasen des Kalten Krieges nie einen Zweifel an der Liefertreue bei Gas und Öl in den Westen aufkommen lassen.

Jetzt steht hingegen unverrückbar fest: Für die künftige politische Kooperation zwischen dem Westen und Russland unter dem Regime Putin gibt es keine konstruktive Perspektive. Das gilt ebenso für die ökonomische Entwicklung. Die russische Führung selbst hat die politischen und wirtschaftlichen Optionen faktisch auf China und Indien sowie einige seiner Nachbarstaaten und Randstaaten wie den Iran verlagert. Die Sanktionen des Westens werden mit längerer Dauer eine nachhaltig belastende Wir-

---

1 Winston Churchill (1874-1965), 1939.

kung auf die russische Volkswirtschaft haben. Im Juli 2022 sprach Wladimir Putin mit Blick auf die Wirtschaftssanktionen erstmals selbst von einer „großen Herausforderung“ und einer „kolossalen Menge an Schwierigkeiten“, insbesondere durch den unterbundenen Zugang zur Hochtechnologie.<sup>2</sup>

Die Prognosen des Internationalen Währungsfonds vom Januar 2023 haben allerdings für Überraschung gesorgt, als aus der im Oktober 2022 für das Jahr 2023 erwarteten Schrumpfung um 2,3 Prozent für die russische Volkswirtschaft ein Zuwachs von 0,7 Prozent wurde.<sup>3</sup> Kriegswirtschaften können in einer ersten Phase, wenn neben hohen Ausgaben für die Armee der militärisch-industrielle Komplex hochgefahren wird und finanzielle Mittel zur sozialpolitischen Abfederung mobilisiert werden, durchaus erstaunliche Zuwächse beim Bruttoinlandsprodukt verzeichnen. Dies zeigt sich ähnlich in der Ukraine, für die nach dem kräftigen Einbruch der Wirtschaftsleistung von 30 Prozent im Jahr 2022 infolge der kriegesischen Aggression für 2023 ein leicht positives Wachstum zu erwarten ist.<sup>4</sup> Es handelt sich dabei jedoch nicht um Wertschöpfungspotenziale, die durch marktwirtschaftliche Transaktionen im Wettbewerb gehoben werden oder die innovationsgetrieben wären.<sup>5</sup> Für das wichtige Öl- und Gasgeschäft ist es Russland tatsächlich gelungen, neue Kunden außerhalb des Westens zu finden, in nicht sanktionierenden Ländern. Die Auswirkungen der westlichen Sanktionen durch Preisobergrenzen auf der Exportseite werden sich vielmehr mit Verzögerung über die Leistungsbilanz zeigen. Und die bisherige Abhängigkeit von westlichen Investitionsgütern wird langfristig ein Entwicklungshemmnis darstellen.

In diesem Buch wollen wir der im obigen Zitat beschriebenen Sonderbarkeit Russlands nachgehen und genauer die Frage verfolgen, welche wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven auf mittlere Sicht vor dieser politischen und historischen Kulisse für Russland plausibel skizziert werden können. Dabei wird davon ausgegangen, dass es dort kurz- bis mittelfristig nicht zu einem politischen Richtungswechsel kommen wird, der einen Umbau an der politischen Spitze einschließen würde; der Putschversuch der Wagner-Gruppe vom 24. Juni 2023 hat diese Annahme nicht erschüttert. Folglich existieren bis auf Weiteres keine realistischen Aussichten auf

---

2 Spiegel Online (19.07.2022).

3 International Monetary Fund (April 2023).

4 Consensus Forecast Eastern Europe, May 2023.

5 Acemoğlu und Robinson (2012).

eine erneuerte umfassende Zusammenarbeit mit dem Westen. Vielmehr dürften Sanktionen und eine fortschreitende Isolierung Russlands das Bild prägen. Ein Mindestmaß an Realpolitik im Miteinander wird es aber wohl geben müssen. Ebenso kann auch die Diplomatie wie in jeder krisenhaften Situation und bei einer militärischen Auseinandersetzung wieder verstärkt eine Rolle spielen. Dafür braucht es aber ein Minimum an einem gemeinsamen Grundverständnis der internationalen Ordnung und der Grundsätze interessengeleiteter, aber rationaler Verhandlung. Das ist derzeit weder erkennbar noch absehbar.

Auch wenn die ökonomischen Folgen der russischen Aggression gegen die Ukraine und die wirtschaftlichen Perspektiven Russlands in diesem Buch im Mittelpunkt stehen, kann eine solche Analyse nicht ohne historische Einordnung erfolgen. Die welthistorische Dimension des Krieges liegt in der Tatsache begründet, dass sich damit die europäische Geschichte noch einmal zur Weltgeschichte ausweitete. Denn der Krieg, den Russland völkerrechtswidrig begonnen hat, ist eine Folge geschichtlicher Entwicklungen in Europa: die Erfahrungen des Imperialismus seit dem 18. Jahrhundert; die immer wieder konfliktträchtigen Versuche, souveräne Staaten zu bilden; das lange Fehlen einer den gesamten Kontinent ordnenden politischen Struktur; die beiden von Europa ausgehenden Weltkriege; die Erfahrung des Kalten Krieges; die schwierige Transformation zu Demokratie und Marktwirtschaft in den mittel- und osteuropäischen Staaten nach dem Fall des Eisernen Vorhangs; ungelöste Machtfragen auf dem Kontinent – all das manifestiert sich mit diesem russischen Krieg und greift damit weit über Europa hinaus. Doch es ist zu spüren, dass andernorts in der Welt – vor allem in den Schwellenländern des Globalen Südens – schon das Verständnis für die reale Bedrohung Europas durch den Aggressor Russland fehlt und es an der Bereitschaft mangelt, sich unmissverständlich zu positionieren. Und das trotz der Eindeutigkeit völkerrechtswidrigen Handelns durch Russland.

Die ökonomischen Möglichkeiten Russlands müssen daher in Verbindung mit den historisch geprägten Pfadabhängigkeiten und insbesondere den Folgen der wirtschaftlichen Öffnung nach 1990 sowie deren politischer Gestaltung gesehen werden (Kapitel 2 zur wirtschaftshistorischen Einordnung). Die russische Volkswirtschaft weist schon länger strukturelle Schwächen auf, deren Beseitigung seit dem Ende der Sowjetunion aber versäumt

oder vernachlässigt wurde.<sup>6</sup> In diesem Buch zeigen wir, dass diese Prozesse gemessen an den Transformationen anderer Volkswirtschaften gescheitert sind. Das verweist auf weit zurückreichende historische Prägungen, die mit einer besonderen imperialistischen Orientierung der russischen Politik verbunden ist.

Die historische Entwicklung Russlands beschreitet einen Sonderweg, der im Vergleich mit den westeuropäischen Nationen auffällig wird. Während die Debatte über den deutschen Sonderweg zur Nation und demokratischen Verfassung unter der Überschrift „Die verspätete Nation“ geführt wird,<sup>7</sup> erscheint die russische Entwicklung als soziologisch verfestigter Imperialismus.<sup>8</sup> Freilich spielt dabei die vergleichsweise spät erfolgte Nationsbildung eine Rolle. Vielvölkerstaaten der Frühen Neuzeit waren – anders als kulturell konsistenter gefasste Staatsgebilde – regelmäßig von den frühen Nationsbildungsprozessen im 18. und 19. Jahrhundert ausgeschlossen – so auch das Zarenreich. Dabei ging die kulturelle Vielfalt meist mit einer geografischen Unbestimmtheit einher, die schon an sich konflikträchtig ist. Verspätete Nationsbildungen wenden sich heute gegen transnationale Strukturen – wie in Polen und Ungarn gegenüber der Europäischen Union – oder äußern sich in außenpolitischen Aggressionen, begrenzter Kooperationsneigung und hegemonialen Ambitionen, wie es beispielsweise in der Türkei zu beobachten ist. Auf Grundlage dieser Blaupause lässt sich Putins Bestreben, die Einflusszonen der Sowjetunion zu reaktivieren, in die tief verankerte Tradition des Imperialismus einordnen.

Ökonomisch stellt sich die Frage, welche theoretischen Erkenntnisse es braucht und wie diese eingeordnet werden müssen, um die künftigen Entwicklungspotenziale Russlands abschätzen zu können (Kapitel 3 zu der wirtschaftstheoretischen Analyse der Ressourcenökonomie und den außenpolitischen Partnerschaften Russlands). Die Transformation von einer korrupten Staatswirtschaft durch die Mobilisierung eines unabhängigen privaten Sektors zu einem demokratisch-marktwirtschaftlich geprägten System ist in Russland ausgeblieben. Die ökonomische Öffnung nach 1991 war abrupt und brachial, ohne Rücksicht auf die notwendigen institutionellen Voraussetzungen wie etwa Eigentumsordnung, Preisbildung, Offenheit und Bestreitbarkeit von Märkten. Damit rücken entwicklungstheoretische und ressourcenökonomische Überlegungen in den Mittelpunkt des Interesses.

---

6 Kolev (2016).

7 Plessner (1959); Wehler (2005); Hüther (2014).

8 Luks (2005).

Zugespitzt ist zu fragen, ob Russland an der Holländischen Krankheit ohne Aussicht auf Genesung leidet. Die Holländische Krankheit beschreibt einen Deindustrialisierungsprozess, der eintritt, wenn Rohstoffexporte allein zu konsumtiven Zwecken verwendet werden, Diversifizierungen ausbleiben und über Währungseffekte die Industrie an Wettbewerbsfähigkeit einbüßt. Viel wichtiger für Russland ist allerdings die institutionelle Dimension der Krankheit, die die Deindustrialisierung befördert. Ein mangelnder Ordnungsrahmen, ausbleibende marktwirtschaftliche Mechanismen und fehlende demokratische Kontrolle bilden den Sonderweg Russlands als Ressourcenökonomie, welche die Umstellung und Anpassung auf alternative Geschäftsmodelle verpasst. Damit unterscheidet sich Russland fundamental von anderen Ländern mit Holländischer Krankheit wie den Niederlanden, Norwegen oder Großbritannien und auch von autokratischen Rohstoffökonomien wie Saudi-Arabien oder den Vereinigten Arabischen Emiraten. Darüber hinaus zeigt sich die Rohstoffmacht Russland verwundbar durch ihre Abhängigkeiten von ausländischen Absatzmärkten und westlicher Technologie, der starren Lieferstruktur der Brennstoffexporte sowie der zeitgleich stattfindenden grünen Transformation in vielen Industriestaaten. Zu den außenwirtschaftlichen Aspekten gesellt sich die außenpolitische Dimension als notwendige Bedingung für internationale Handelsaktivitäten. So war Russland schon vor dem Angriffskrieg auf die Ukraine außenpolitisch zunehmend isoliert, da es nicht nur die Zusammenarbeit mit der EU nicht besser nutzte, sondern sich auch von seinen unmittelbaren Nachbarn entfremdete. Von den ursprünglich zahlreichen Partnerländern im Rat für Gemeinsame Wirtschaftshilfe (RGW) bleiben Russland aktuell nur noch vier Staaten – Belarus, Kasachstan, Kirgisistan und Armenien – in der Eurasischen Wirtschaftsunion als Verbündete für integrative wirtschaftspolitische Prozesse.

Ein politisch auch in Deutschland und Europa nicht zu unterschätzendes Thema ist die Wirkung der wirtschaftlichen und institutionellen Sanktionen gegen Russland, die in historisch einmaliger Geschwindigkeit und Intensität vom transatlantischen Westen seit Kriegsbeginn verhängt wurden (Kapitel 4 zur Theorie und zu den wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Auswirkungen der Sanktionen). Dass der Angriffskrieg dadurch schnell beendet werden könnte, war angesichts der historischen Erfahrungen kaum zu erwarten. Einfache Lösungen sind gerade in Kriegszeiten nicht plausibel, da sie die machtpolitischen Hintergründe des Aggressors ebenso ausblenden wie die gesellschaftliche Verankerung der Aggression. Russland steht vor der gewaltigen Herausforderung, jede wirtschaftliche Entwicklung un-

ter enormen Marktbeschränkungen vollziehen zu müssen. Das Sanktionsregime wird aufgrund fehlender Zugänge zu Importmärkten und geschmäleren Absatzchancen für Russland vor allem eine langfristige Wirkung entfalten. Beispiele wie der Verkauf von Autos ohne Servolenkung oder aus Kühlschränken ausgebaute Mikrochips lassen schon jetzt vermuten, dass der Versuch, Importe durch heimische Produkte zu substituieren, schwer wird. Durch die Sanktionen ist das Putin-Regime wirtschaftlich geschwächt, aber trotzdem kriegsfähig, denn der Umbau und die Vorbereitung auf die Kriegswirtschaft erfolgten bereits viele Jahre vor dem Februar 2022. Die imperialistischen Drohgebärden gegenüber der Ukraine und dem Westen waren keinesfalls nur Rhetorik; mehr oder weniger im Stillen wurden in Russland Vorbereitungen getroffen, um Sanktionen trotzen zu können.

Für die Hoffnung, interne Widerstände im kriegsführenden Land in Gang zu setzen, existieren keine geschichtlichen Referenzen. Es zeigt sich zwar, dass die Stimmung in der russischen Bevölkerung keineswegs einheitlich, aber – als Folge systematischer und unausweichlicher staatlicher Propaganda – doch überwiegend national, wenn nicht nationalistisch ausgerichtet ist. Ob sich die Menschen für den Umbau der Wirtschaft ihres Landes in einer Nachkriegsordnung eignen und einspannen lassen, ist eine andere Frage. Die demografische Entwicklung und Perspektiven Russlands sind alles andere als rosig. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass Kriegswirtschaften in hohem Maße korruptionsgeneigt sind. Das wiederum stabilisiert diktatorische Herrschaft und verkürzt kurzfristig manche Verfahren, weil es Abhängigkeiten schafft. Doch schon auf mittlere Sicht droht dem eine Quelle der Unsicherheit und Instabilität zu entspringen.

Abschließend versucht dieses Buch eine langfristige Entwicklungsperspektive für die russische Volkswirtschaft abzuleiten und Muster für den Strukturwandel zu identifizieren (Kapitel 5 zu den Fragen, wohin die Transformation und mit wem die Kooperation in einer neuen Weltordnung für Russland zukünftig gelingen soll). Damit bewegt man sich naturgemäß auf unsicherem Terrain, denn der in Russland zu diagnostizierende imperiale – oder vielmehr auf ein selbstdefiniertes Imperium bezogene – Herrschaftsanspruch wirkt nicht nur wie aus der Zeit gefallen, sondern lässt sich nicht auf historische Muster zurückführen. Der russische Krieg gegen die Ukraine muss als neuerlicher Versuch gedeutet werden, die Welt politisch sowie ökonomisch in Einflussphären aufzuteilen und die Idee der globalen Ordnung im Sinne der Souveränität, der Gleichberechtigung und der Existenzberechtigung unabhängig von Größe, ökonomischer Potenz

und politischer Struktur von Staaten aufzugeben. Das kann dauerhaft keine Zukunft haben, weil es die vielfältigen Potenziale der Selbstermächtigung des Menschen in der Moderne verkennen würde. Doch was bedeutet es, wenn eine Gesellschaft sich willentlich desintegriert? Russland, ein Land ohne Aussicht?

\*\*\*

In dieser Studie wurden Quellen von verschiedenen Institutionen zusammengetragen; eine Aktualisierung wurde bis Mitte Juni 2023 vorgenommen. Neben Statistiken von internationalen Organisationen wurden auch Daten der russischen Statistikbehörde Rosstat, der russischen Zentralbank und russischer Ministerien ausgewertet. Grundsätzlich ist bei der Interpretation der offiziellen russischen Daten Vorsicht angeraten, denn ihre Vollständigkeit und Verlässlichkeit ist nicht mit der vom westlichen Blick gewohnten Qualität vergleichbar. Insbesondere nach Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine hielten russische Behörden die Publikation wichtiger makroökonomischer Indikatoren zurück oder veröffentlichten nur selektive, womöglich geschönte Daten.<sup>9</sup> Um diesen qualitativen Problemen Rechnung zu tragen, wird versucht, die russischen Daten mit – sofern verfügbar – internationalen Daten zu vergleichen und kritisch einzuordnen. Bei älteren Daten ist dieses Problem weniger ausgeprägt, denn Rosstat konnte lange Jahre unabhängig, ohne politischen Einfluss des Kremls agieren. Mit der Einsetzung eines neuen Statistikbehörden-Chefs im Jahre 2019 wurde die Statistikbehörde allerdings zunehmend politisiert und ihre Daten wurden weniger zuverlässig.<sup>10</sup> Gleiches gilt für Studien von russischen Akteuren, wie der Zentralbank oder staatlichen Universitäten, die wir kritisch einordnen.

Als dieses Buch – bis Ende Juni 2023 – verfasst wurde, kam es zum Ein-Tages-Putsch der Wagner-Gruppe unter Jewgeni Prigoschin in Russland am 24. Juni 2023, der verdeutlicht, wie fragil das System Putins sein kann und wie schnell sich Gegebenheiten wohmöglich ändern können. Unsere Analysen in diesem Buch basieren dennoch auf der Annahme, die wir derzeit mit unserer ökonomischen Kompetenz realistisch für den politischen und militärischen Kontext treffen können, dass kein umfassender Regime-Change stattfindet, der strukturelle Veränderungen bewirken würde.

---

<sup>9</sup> Sonnenfeld et al. (2022b).

<sup>10</sup> Katzenberger (06.02.2019).

Bei der Abfassung dieses Buches konnten wir auf vielfältige Unterstützung setzen. Wir danken insbesondere Vanessa Ottmüller, die mit ihren Kenntnissen der russischen Sprache und Kultur wesentliche Einsichten ermöglicht hat. Im Weiteren haben uns Derya Cevik, Lennart Maaßen und Robbie Lämmel als studentische Mitarbeitende in der Direktion des Instituts der deutschen Wirtschaft unterstützt. Weiterer Dank gilt den Kollegen am Institut der deutschen Wirtschaft – insbesondere Hubertus Bardt, Knut Bergmann, Matthias Diermeier, Berthold Busch und Jürgen Matthes – für konkrete Hinweise, Impulse und Kritik.

## 2 Der lange Schatten von Gewalt und Autoritarismus

„But growth under extractive institutions differs in nature from growth brought forth by inclusive institutions. Most important, it will be not sustained growth that requires technological change, but rather growth based on existing technologies. The economic trajectory of the Soviet Union provides a vivid illustration of how the authority and incentives provided by the state can spearhead rapid economic growth under extractive institutions and how this type of growth ultimately comes to an end and collapses.”<sup>11</sup>

Als Wladimir Putin im Jahre 1999 sein *Millennium Manifest* – eine Abhandlung über die Lage der russischen Volkswirtschaft und Nation zur Jahrtausendwende – verfasste, hatte das Land ein Jahrzehnt voller politischer und wirtschaftlicher Umbrüche hinter sich. Die Situation war angesichts von Kapitalflucht und Desinvestitionen im Zuge der sogenannten „Russland-Krise“ angespannt und der damalige russische Ministerpräsident attestierte seinem Land multiple Schwächen: Ein nicht funktionierendes Rechtssystem, geringe Investitionen, technologische Rückstände sowie ein niedriger Lebensstandard schwächten Russlands weltpolitische Position und gefährdeten seine Zukunft.<sup>12</sup> Diese zeitgenössische Beobachtung steht exemplarisch für die russische Sicht auf die 1990er Jahre des Umbruchs, die in Russland gemeinhin als das „Jahrzehnt der Schmach“ gelten – ein historischer Bruch in der russischen Geschichte, der nicht in das staatlich geprägte, historische Narrativ des Widerstands (gegen Napoleon, gegen die Leningrader Belagerung) und des Sieges gegen Nazi-Deutschland (Großer Vaterländischer Krieg) passte.<sup>13</sup>

Verstärkt wurde dieses Gefühl durch die historische Rückständigkeit, die dem Land seit den 1980er Jahren vom Westen zugeschrieben wurde und die es aufgrund zahlreicher Rückschläge, autokratischer Regierungen und Revolutionen daran gehindert hatte, zu den internationalen Standards aufzuschließen.<sup>14</sup> Diese Rückständigkeit ist nicht überwunden, sie hat historisch-

---

11 Acemoğlu und Robinson (2012), S. 124.

12 Putin (30.12.1999).

13 Stewart (2020).

14 Hildermeier (2013).

institutionelle Gründe, die lange zurückliegen und die Strukturen bis in die Gegenwart prägen. Russland ist heute ein autoritäres Land, das von Gewalt nach außen (Krieg) und nach innen (unterdrückte Zivilgesellschaft und fehlende Opposition) durchzogen ist. Der militärisch-industrielle Komplex, der die enge Vernetzung von Wirtschaft, Staat, Geheimdienst und Militär umschreibt, ist Dreh- und Angelpunkt des politökonomischen Machtgefüges in Russland.<sup>15</sup> Dies ist aber nicht allein Putins Werk. Vielmehr reichen die Ursachen des Zustandes der staatlichen und ökonomischen Organisation Russlands weit zurück, weshalb die historische Einbettung der ökonomischen Analyse unabdinglich ist. Die Geschichte Russlands wurde bereits mehrfach als eine Gewaltgeschichte beschrieben, denn die ausdrückliche Anwendung von Zwang, Brutalität bis hin zur extremen Form der Gewalt, dem Völkermord, war – begleitet von Revolutionen und Gewaltherrschaft – nicht selten ein Mittel zur Etablierung und Konsolidierung staatlicher Herrschaft.<sup>16</sup> Die drei Säulen staatlicher Macht in Russland – Gewalt, Autoritarismus und militärisch-industrieller Komplex – liegen wie ein langer Schatten auf der Geschichte des Landes und hemmen seine Entwicklung bis heute.

Im Folgenden werden zunächst diese historischen Lasten Russlands skizziert und die dabei wirksamen institutionellen Faktoren beschrieben, die bis heute nachwirken. Vor diesem Hintergrund werden das Scheitern der Transformation nach 1991 und die ökonomischen Pfadabhängigkeiten eingeordnet. Schließlich wird aus diesem transformativen Scheitern und dem Feststecken in historischen Pfaden die außenpolitische Zuspitzung der russischen Politik unter Putin untersucht, die einem Imperialismus ohne Imperium gleicht. Wir bewegen uns damit analytisch in einem interdisziplinären Spannungsfeld, das wirtschaftshistorisch, institutionenökonomisch und politikwissenschaftlich verankert ist. Die Unterscheidung zwischen extraktiven und integrativen (inklusiven) Institutionen, wie sie im vorangestellten Zitat eingeführt wurde, hilft nicht nur, die verschiedenen Entwicklungsstadien, sondern auch die Entwicklungswege zu verstehen. Institutionen sind hierbei als informelle und formelle Regeln, Mechanismen und Strukturen zu verstehen, die als Gesamtgefüge die Funktionsweise des Staates prägen. Dabei kommt es darauf an, ob diese Regeln, Mechanismen und Strukturen exklusiv – also ausschließlich einer bestimmten sozialen Gruppe zugänglich

---

15 Belton (2022).

16 Schattenberg (2022); Baberowski (2008); Baberowski (2021a); Baberowski (2021b).